



Präsentation

„Ergänzungsband zur Goldegger Ortschronik“

11.Mai 2022 im Kemenatensaal im Schloß Goldegg

Einleitung/Vorbemerkungen

Die öffentliche Präsentation des Ergänzungsbandes zur Goldegger Chronik wurde vom Verein der Freunde des Deserteurdenkmals in Goldegg (per Handy) aufgezeichnet. Dieser Umstand wurde von den offiziellen Vertretern der Gemeinde Goldegg, dem Bürgermeister Hannes Rainer und dem Vizebürgermeister Cyriak Schwaighofer teilweise harsch kritisiert.

Wir möchten dazu festhalten:

Die Überarbeitung der Chronik war eines der zentralen Ziele unseres Vereins. Mit entsprechender Vorfreude wurde daher der Veranstaltung entgegengesehen. Der Arbeitsauftrag der Gemeinde Goldegg zur Überarbeitung der Chronik wurde ausdrücklich begrüßt und die Vorabmeldung bzw. Ankündigung der Präsentation in den Salzburger Nachrichten von unserer damaligen Obfrau Brigitte Höfert, mit den Worten: „Endlich, Dank Dr. Dohle“ an die Mitglieder weitergeleitet.

Niemand von den bei der Präsentation anwesenden Vereinsmitgliedern hat mit den Aussagen der beiden verantwortlichen Historikern zur Frage der Desertion generell und den Goldegger Deserteuren im speziellen gerechnet.

Niemand aus dem Verein hat ein derartiges Werk für möglich gehalten.

Im Gegenteil: In einem Statement unseres damaligen Obmanns Paul Chalupny stattet er im Namen des Vereins der Gemeinde Goldegg seinen Dank für die Überarbeitung der Chronik aus (siehe unten).

Niemand hat daher die Veranstaltung aufgezeichnet, um jemanden zu schaden.

Wir halten es aber für wichtig, diese Zitate wiederzugeben, weil die Aussagen zum Thema „Widerstand“ eine Forschungseinstellung und einen Forschungsansatz wiedergeben, den man 90 Jahre nach Kriegsende kaum für möglich hält und der auch noch hinter dem Rehabilitationsgesetz aus 2009 zurückbleibt.

Festzuhalten ist, dass sämtliche zitierte Fragen und Antworten im Rahmen der offiziellen Präsentation, die aus der umfangreichen Vorstellung und der relativ kurzen, anschließenden Diskussion bestand und mit einem Musikstück endete, getätigt wurden.

Dass Gespräche außerhalb der „offiziellen Präsentation“ aufgezeichnet wurden, wie teilweise von Betroffenen suggeriert wurde, entbehrt jeder Grundlage.

Es handelte sich um eine hochoffizielle Veranstaltung der Gemeinde Goldegg, bei der grundsätzlich alle Formen der Aufzeichnung erlaubt sind. Dem Einwand, man hätte auf eine elektronische Aufzeichnung (der Fairness halber ?) hinweisen können, sei mit der Frage begegnet, ob sich an den Aussagen der beiden Historiker dadurch etwas geändert hätte?

Das Problem ist nicht die Aufzeichnung - das Problem sind die Aussagen.

Die Fragen und Antworten sind im Wortlaut vollständig wiedergegeben. Das erschwert zwar etwas die Lesbarkeit, die zentralen Aussagen bleiben dadurch aber im gesamten Kontext erhalten.

Ablauf

- 01 Musikstück - Bläserensemble der Goldegger Blasmusik
- 02 Begrüßung - Cyriak Schwaighofer, Vizebürgermeister der Gemeinde Goldegg
- 03 Statement - Hannes Rainer, Bürgermeister der Gemeinde Goldegg
- 04 Musikstück - Bläserensemble
- 05 Überleitung - Vorstellung Dr. Oskar Dohle - Cyriak Schwaighofer
- 06 Statement Dr. Oskar Dohle
- 07 Musikstück - Bläserensemble
- 08 Überleitung - Veranstaltungen des Kulturvereins - Cyriak Schwaighofer
- 09 Musikstück - Bläserensemble
- 10 Vorstellung des Ergänzungsbandes - Dr. Johannes Hofinger
- 11 Musikstück - Bläserensemble
- 12 Dank - Hannes Rainer
- 13 Einleitung Diskussion - Cyriak Schwaighofer
- 14 Diskussion
- 15 Abschluss - Cyriak Schwaighofer
- 16 Musikstück - Bläserensemble

Zitate

Zitate aus Pkt. 10 - Vorstellung des Ergänzungsbandes - Dr. Johannes Hofinger

Hinweis auf den SN-Bericht, in dem es heißt, „Goldegg, ein ganz normaler Ort der Ostmark“

„... das war das eine Mal, dass diese Ergänzung ohne Fragezeichen titulierte wurde, aber in dem Moment ist mir bewusst geworden, wie wichtig es war, dieses Fragezeichen hier zu setzen, weil das eigentlich mein Zugang war, was ist das Besondere an dem Ort Goldegg, was hebt ihn hervor, oder gibt es überhaupt etwas, das ihn von den damaligen Orten im 3.Reich in der Ostmark als bedeutend heraushebt, was ihn als „nicht normal“ darstellen lässt? Das war also der Zugang, den ich gewählt habe und ich habe versucht, möglichst früh einzusteigen, um mir selbst auch ein Gefühl zu verschaffen, wie war das Leben so im Pongau in den 20-er30-iger Jahren.“

„Eine gemeinsame Reise durch die einzelnen Kapitel der Chronik“.

„Einzelne Widerstands- und Verfolgungshandlungen konnte ich rekonstruieren (...). Dafür dass es eine große Widerstandszelle in Goldegg oder in der Umgebung gegeben hätte, dafür habe ich jetzt keine Anzeichen gefunden und auch sonst scheint die Bevölkerung eher passiv verblieben zu sein.“

Was uns dazu bringt, was der eigentliche Grund für die Ergänzung der Chronik war, an der Stelle, also ich habe versucht möglichst ausgewogen auch die Kapitel, alle Themen zu beschreiben, nachzuvollziehen, manchmal gab's mehr, manchmal weniger, aber es sollten alle Themen, jede Perspektive auf Goldegg eigentlich das gleiche Gewicht bekommen, ein bisschen mehr Gewicht musste natürlich dieses Ereignis vom Juli 44 haben, weil es ja bis heute, bis in die Gegenwart herauf, ihre Spuren zieht. Ich brauch' hier nicht wiedergeben was passiert ist (...) Die Geschichte kennen sie alle, da gibt es für mich wenig neue Erkenntnisse am Grundlegenden. Was aber in dem Zusammenhang von dem was die Gemeinde außergewöhnlich macht, de facto schlagend wird ist, dass dieses Ereignis Goldegg über jeden anderen Ort der Ostmark heraushebt, nämlich nicht, dass es dort Widerstandskämpfer gegeben hat oder dass es Deserteure gegeben hat, so muss man eigentlich sagen, die sich versteckt oder entzogen haben, das gibt es in vielen anderen Gemeinden auch, die Zahl ist nicht gering, es gibt aber auch größere Gruppen, in Tirol, in Oberösterreich gibts Gruppen, die länger durchgehalten haben, unter Anführungszeichen, die lo-

ser oder straffer organisiert waren. Aber die Macht des Apparates, die auf die Jagd gegangen ist, das ist das, was wirklich einmalig ist und was seinesgleichen sucht. (...) Das ist mir auch aus anderen Regionen im dritten Reich in der Masse, in der Quantität nicht bekannt. Deserteure, auf den Punkt gebracht, überleben oder werden umgebracht, das ist auch hier so und ist ja eigentlich nicht etwas Spezifisches, aber wenn man liest, wie die SS vorgegangen ist, wie die Verhöre waren, wie auch die Repressionen gegen die Bevölkerung, von der man vermutet hat dass sie mitmacht oder die unterstützt, wie also die Aggression insgesamt da sich im Sommer 1944 entladen hat, das ist was Einmaliges, meines Erachtens, also belehren sie mich eines anderen, aber da sehe ich wirklich was Goldegg über alle anderen Orte und Gemeinschaften in der Ostmark oder im 3.Reich hinaushebt.

Schluß

Was ich aber noch unbedingt machen muss oder sagen muss (...) ein Danke speziell Cyriak Schwaighofer und Oskar Dohle (...) die es auch geschafft haben, dass ich frei sein konnte in dem wie ich's mache und was ich mache, also ich habe mich nicht durch irgendwelche Interventionen oder was auch immer oder Einflüsterer behindert oder herausgefordert oder was weiß ich gefühlt. Also dafür einen herzlichen Dank.

Zitat aus Pkt. 12 - Dank - Hannes Rainer

Bevor wir nun zur allgemeinen Gesprächsrunde und zur Fragestellungsrunde kommen wo natürlich der Dr. Hofinger und Dr. Dohle bereit sind Rede und Antwort zu stehen, was das Werk betrifft, darf ich mich recht herzlich beim Projektteam bedanken.

Zitate aus Pkt. 13 - Einleitung Diskussion - Cyriak Schwaighofer

Wir haben uns das so gedacht jetzt, dass wir heute, ich habe das schon am Anfang gesagt, dass wir heute nicht Fragen zu den Sichtweisen, wer hat was von wem wie erfahren, weil wir da nicht vorankommen, das wäre eine Endlosdebatte, sondern eher Fragen an die Experten die heute da sind, zu dem was sie inhaltlich gemacht haben oder was sie an Einschätzungen abgeben können, oder kurze Statements natürlich genauso wenn jemand seine Sichtweise loswerden möchte oder was Ergänzendes zu berichten hat.

Meine Bitte wäre nur, dass man sich relativ präzise fasst, damit wir so um ungefähr in einer guten halben Stunde oder in einer halben Stunde zu einem Ende kommen

Ich sag's noch einmal, wir werden in einigen Monaten auf jeden Fall eine weiteren Gesprächstermin machen, wenns ihr alle die Gelegenheit gehabt habt's diesen Ergänzungsband zu studieren, Euch allfällige Fragen zu notieren, dann laden wir ein und dann treffen wir uns da, vielleicht hat der Dr. Hofinger dann auch wieder Zeit, dann können wir auf breiterer Ebene diskutieren.

Frage Roland Irnberger:

Ich hätte eine Frage an Dr. Dohle und den Dr. Hofinger: Und zwar geht es mir um die Einordnung in den historischen Kontext und zwar besonders was jetzt die Nachkriegsgeschichte in Österreich betrifft. (...) Was uns alle als Österreicher unabhängig von der politischen Ausrichtung vereint, ist, dass wir in unserem Selbstverständnis auf Staatsvertrag und Neutralität aufbauen. Also das ist das, was wir von der Schule mitgenommen haben, das ist das, was uns ausmacht. Und jetzt ist es ja so, dass im Prinzip der Staatsvertrag einen Zusammenhang hat mit der Moskauer Deklaration, in der bestimmt wurde, oder in der deklariert wurde, dass Österreich das 1. Opfer Hitlerdeutschlands war. Das war bequem, man musste sich jahrzehntelang nicht mit der Vergangenheit auseinandersetzen. Das zweite, aber viel wesentlichere war, dass die Alliierten festgeschrieben haben, dass Österreich danach zu bemessen ist, welchen Beitrag die Österreicher zur eigenen Befreiung leisten.

Und jetzt und das wäre die Frage und Bitte um Einordnung: Welchen Stellenwert messen Sie dem zu - sie haben das am Ende erwähnt, was Goldegg einzigartig macht ist der Umstand, dass mehrere 1000 Leute da durchs Gelände gezogen sind, um den Deserteuren habhaft zu werden? Gibt's in Österreich irgendeine Aktion die 1000 Leute gebunden hat? Man muss ja das in den Kontext setzen, dass das 1944 am Höhepunkt des Krieges war, das waren ja Leute die an der Front abgegangen sind, das heißt anders gesprochen, das war indirekt eigentlich einer der größten - außer sie sagen mir es hat irgendeine andere Aktion gegeben, die ein ähnliches Ausmaß hatte - Beiträge im Sinne der Moskauer Deklaration, und dem nachfolgend im Sinne, sozusagen, dass Österreich die Freiheit und den Staatsvertrags bekommen hat.

Und da hätte ich sie einfach gebeten um eine Einschätzung.

Und wenn dem so ist, dass das ein großer Beitrag wäre, dann hätte ich sie noch persönlich gefragt, man könnte als Österreicher und im besonderen als Goldegger eigentlich darauf stolz sein, oder?

Antwort Johannes Hofinger:

(...)

Das ist formalrechtlich im Sinne der Moskauer Deklaration nicht richtig (...) die waren nicht im Widerstand, die haben sich entzogen.

Probleme der Deserteure nach 1945:

(...)

Das war ja über Jahrzehnte das Problem, auch in dem die, ich meine der Wadani war wirklich der erste der, der groß herauskam, die anderen haben immer das Problem gehabt: „des is a Deserteur“, der ist sozial geächtet, gesellschaftlich geächtet, „weil er nicht seine Pflicht erfüllt hat“ - wie der ehemalige Bundespräsident.

Das hat mit der Moskauer Deklaration, mit dem das Österreich seinen Beitrag leisten musste zur eigenen Befreiung tatsächlich im rechtlichen und dann auch im gesellschaftlichen akzeptierten Sinn nichts zu tun.

(...)

Antwort Oskar Dohle:

Ich darf kurz nachlegen. In der Moskauer Deklaration geht's ja um die Befreiung Österreichs etc. Diese Deserteure sind aus einem privaten Grund desertiert, sicherlich nicht um Österreich zu befreien, sondern um nicht in den Krieg zu müssen. Das kann man werten wie man will, verständlich, alles gut, aber es ist sicherlich kein Beitrag eines Deserteurs der gesagt hat ich geh nicht mehr in den Krieg um Österreich zu befreien vom vom Joch des Faschismus. Das muss man, glaube ich, auseinanderhalten.

Ich tue mir sehr schwer bei diesen 1000 Leuten, die da gebunden werden von einer NS-Kriegsmaschinerie. 1000 Leute sind nicht wirklich viel. Die sind auch nicht von der Front abgezogen worden, sondern aus Truppenkörpern, die sonst irgendwo in Salzburg gestanden sind. Und 1000 Leute sind nicht viel. Ein verheerender Luftangriff auf eine Kaserne fordert mehr Opfer. Also das muss man auch relativieren – zum kleinen Soldaten.

Bei der 3. Frage: stolz sein auf die Taten hier in Goldegg. Ich glaube da gebe ich Johannes Hofinger recht, das ist, glaube ich, eine sehr individuelle, auch sehr emotionale Sichtweise dieser Dinge, das muss jeder für sich selbst entscheiden. Für mich entscheidend ist, man darf hier Österreich, Nachkriegszeit, Befreiung und aktiven Widerstand, jetzt auch ideologisch hin gegen dieses Unrechtsregime, nicht vermischen mit Deserteuren. Das ist meine Einschätzung.

Frage Gertrude Chalupny:

Was mir abgegangen ist, Johannes, du hast mit den 30er Jahren angefangen, natürlich hat das Ganze eine Vorgeschichte und geht nicht erst ab 1938. Was mir abgeht ist die Zeit

nach 1945, wie ist man damit umgegangen, wie ist man mit den Deserteuren umgegangen.

Und da gibt es sehr wohl, aber auch sehr spät, das Rehabilitationsgesetz von 2009, wo explizit den Deserteuren gedankt wird, dass sie einen Beitrag zur Befreiung Österreichs geleistet haben, weil sie nämlich das System geschädigt haben, die sind ja abgegangen, sie haben die Polizei gebunden. Sie sind aus verschiedenen Gründen desertiert, sie sind aber vor allem desertiert, weil sie mit diesem Regime nicht einverstanden waren, weil sie dafür nicht kämpfen wollten. Ich glaube, man tut ihnen da jetzt wirklich unrecht. Ja man kann sagen, der ist aus Eigennutz desertiert, nur um zu überleben. Aber ich darf auch überleben möchten, das ist ein Menschenrecht.

Antwort Johannes Hofinger:

Der Auftrag war Überarbeitung der NS-Zeit aus der Chronik heraus. Ich hab mich auch deshalb von der Chronik weit weg gehalten und sie nicht als Vorlage genommen (...) Wie ich jetzt merke, es ist jetzt einmal dieser eine Schritt gemacht und insgesamt werden Schritte folgen, wo man nicht weiß, wie diese Schritte aussehen werden, ich glaub das weiß auch keiner hier herinnen, was jetzt der nächste Schritt ist. Aber aus deiner Meldung und auch aus Ihrer merk ich, es braucht jetzt quasi diese Anbindung an die Jetztzeit, an die jetzige Diskussion, was ist bisher passiert. (...) ist Arbeit für jemand der außerhalb von Salzburg steht, und einfach nur von oben her drauf blickt - das muss auch kein Historiker sein.

(...)

Frage Paul Chalupny:

Als Obmann des Vereins der Freunde des Deserteurdenkmals in Goldegg - Plattform für regionale Erinnerungskultur, danke ich für die Überarbeitung NS-Zeit in der Gemein-
dechronik.

Der Dank geht erstens einmal an die Gemeinde Goldegg für den Auftrag und für die Finanzierung, der zweite Dank geht an den Herrn Direktor des Landesarchivs Dr. Oskar Dohle und Dr. Johannes Hofinger für die Überarbeitung. Nun geht endlich eine Forderung unseres Vereins an die Gemeinde Goldegg in Erfüllung. Darüber freue ich mich sehr. Die Überarbeitung ist fertig und wie das auch in den Salzburger Nachrichten gestanden ist, statt G'schichtln sind wissenschaftlich fundierte Fakten zur NS-Zeit in der Chronik zu lesen.

Was ich aber heute sehr vermisse, ist eine öffentliche Würdigung und Anerkennung der Goldegger Deserteure und ihrer Helferinnen und Helfer durch die Goldegger Gemeindevertretung. Hannes Rainer, ich hab' dir schon voriges Jahr bei der Gedenkfeier gesagt, dass wäre eine ideale Gelegenheit auch versöhnend die Hand auszustrecken. Das ist heute nicht geschehen. Neben der erfolgten wissenschaftlichen Aufarbeitung der NS-Zeit in Goldegg ist auch eine gesellschaftliche Aufarbeitung in der Gemeinde Goldegg dringend erforderlich und eine ehrlich gemeinte Entschuldigung der Gemeinde wäre längst angebracht. Das wäre ein gutes Signal für mehr gegenseitiges Verständnis zum Thema „Sturm auf Goldegg“.

Abschließend möchte ich auch darauf hinweisen, dass noch immer nicht geklärt ist, wer für die Beschmierung unseres Gedenksteines vor vier Jahren verantwortlich ist. Vielen Dank für ihre Aufmerksamkeit.

(...)

Frage Franz Rest:

Eine Frage an den Herrn Dr. Dohle: Vielleicht habe ich ihn auch falsch verstanden, dann bitte ich, dass er mir das erklärt. Sie haben vorhin davon gesprochen, dass diese Goldegger Deserteure aus rein persönlichen Motiven gehandelt haben und haben ihnen damit sozusagen eine gewisse politische Relevanz abgesprochen, also meiner Interpretation,

vielleicht habe ich Sie falsch verstanden? und daher ich bitte Sie um entsprechende Ausführung: Gibt es wissenschaftliche Indizien, Belege auf Grund derer Sie zu dieser Aussage kommen? Danke.

Antwort Oskar Dohle:

Gegenfrage: ich kenn die Quellenlage hier in Goldegg weniger und weniger gut als der Johannes Hofinger, gibt es Belege, dass es ideologische Gründe gab, nicht mehr in den Krieg zu ziehen? Bitte das heißt jetzt nicht, dass ich einen Deserteur verurteile etc., es geht rein darum ob es ein Akt eines ideologischen Widerstandes oder ein Akt eines persönlichen Widerstands war. Das war für mich das was schon einen gewissen Unterschied macht. Gibt es in Goldegg Kollegen die sagen, auf Grund eines Widerstandes gegen dieses Regime nicht in den Krieg zu ziehen?

Frage Roland Irnberger:

Ich frage mich, wie Sie zu der Aussage kommen, die sind aus privaten Gründen desertiert. Weil genauso könnte ich sagen, sie sind aus politischen Gründen desertiert.

Wir wissen das beide nicht.

Faktum ist: sie sind desertiert. Und ehrlich gesagt: Mich interessiert das gar nicht aus welchem Grund. Entscheidend ist: das waren ganz einfache Bauernburschen, verlangen sie von denen? - eine Dissertation zu schreiben?

Das ist ja gerade das Berührende und Besondere an Goldegg: Die Lehrer haben sich der NSDAP angeschlossen, aber die einfachen Bauernburschen haben gewußt wie zu handeln ist. Das heißt: ich muss nicht studieren, um zu wissen, was ist richtig und was falsch. So. Und entscheidend ist für mich nicht was einer sagt, und schreibt und dokumentiert. Entscheidend ist was einer tut.

Antwort Oskar Dohle:

Das was sie da gesagt haben unterschreibe ich. Sie haben völlig recht. Aber es ist kein ideologischer Akt gewesen. Aber bitte. (...) Ich möchte das nochmals relativieren. Wenn jemand nicht in den Krieg zieht als Deserteur, weil er diesen Unrechtskrieg nicht mitmachen will, bitte: positiv, alles gut. Aber was ich zuerst gesagt habe, war die Frage der Ideologie. Jetzt bin ich genau dort was sie zuerst gesagt haben. Man braucht nicht zu studieren um nicht in den Krieg zu ziehen. Aber für mich war die Frage, gibt es eine Ideologie dahinter.

(...)